



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST



Rede von Ministerin Theresia Bauer anlässlich des Unternehmertags am 3. März 2016 in Ulm

Es gilt das gesprochene Wort!

Anrede (...)

herzlichen Dank für die Einladung zum UnternehmerTAG nach Ulm.

Es ist ja in unserem aktuellen Amt für uns beide der erste Besuch beim Ulmer Unternehmertag, verehrter Herr Oberbürgermeister Czisch. Auch ich möchte Ihnen noch herzlich zum neuen Amt gratulieren. Ich wünsche Ihnen eine glückliche Hand und viel Kraft für die kommenden Jahre.

Aufgrund meines Amtes bin ich ja ansonsten etwas häufiger an den Hochschulen im Land unterwegs. Auch heute werde ich im Anschluss noch die Universität Ulm besuchen. Für einen Tag ein äußerst gelungenes Programm: denn Unternehmen und Universitäten gehören eng zusammen.

Die Kooperation von Forschungs- und Unternehmergeist ist der Grundstein für unsere Innovationskraft. Wie nah Universitäten und Unternehmen zusammen gehören, habe ich nicht zuletzt im vergangenen Jahr im Silicon

Valley in beeindruckender Weise kennengelernt. In Stanford sind die Unternehmen direkt auf dem Universitätscampus angesiedelt - insbesondere natürlich rund um das Megathema unserer Zeit: die „Digitalisierung“.

Auch SAP ist auf dem Campus präsent - ein bisschen weiter hat auch Mercedes dort ein Forschungslabor. Und die großen Themen dort, wie auch hier im Land - und in besonderer Weise in Ulm - sind natürlich

- das autonome Fahren
- die Batterieforschung und
- das Internet der Dinge,
das wir hierzulande gerne Industrie 4.0 nennen.

Im Bereich Industrie 4.0 haben die Universität und die Hochschule Ulm gerade erfolgreich eine Landesförderung für ein kooperatives Promotionskolleg zum Thema Digitalisierung von Produktionsprozessen eingeworben, zu der ich an dieser Stelle nochmals herzlich gratuliere.

Klar ist: im Bereich des Know-Hows müssen wir uns bei diesen Themen in keiner Weise verstecken. Wie diese Woche zu lesen war, rammt ja auch das Google Auto immer noch den ein oder anderen Bus. Das ist in Ulm meines Wissens noch nicht passiert.

Erst im Januar habe ich das Tech-Center A-Drive hier in Ulm einweihen dürfen, an dem auch mit Hochdruck am autonomen Fahren gearbeitet wird. Und zwar in Kooperation mit anderen Universitäten - und vor allem auch in Kooperation mit Daimler. Eine Zusammenarbeit, die die schnelle Umsetzung der Forschungsergebnisse in die Praxis ermöglicht.

Und das ist aus meiner Sicht der zentrale Punkt, an dem wir im internationalen Vergleich noch Luft nach oben haben:

Es ist die „Ideenkette“ von der Entwicklung der Technologie bis zur Umsetzung auf die es ankommt, und die wir noch flexibler und schneller machen können. Das Wissen aus unseren exzellenten Universitäten und unseren forschungsstarken Hochschulen gilt es in unsere Wirtschaft und unsere gesamte Gesellschaft zu transferieren. Und weil unsere zentralen Stärken im Land unsere leistungsfähigen und innovativen Unternehmen ebenso wie unsere exzellente Forschungslandschaft sind, ist unser Land hervorragend aufgestellt, um gerade bei der Digitalisierung ganz vorne mit dabei zu sein.

Als Landesregierung haben wir uns dazu frühzeitig aufgemacht. Unter dem Titel "Heimat, High Tech, High Speed - die Chancen der Digitalisierung für Baden-Württemberg nutzen" hat Ministerpräsident Winfried Kretschmann am 15. Oktober 2014 eine umfassende Regierungserklärung zu diesem Thema abgegeben.

Wir haben den Anspruch, die Digitalisierung zum Gewinnerthema für Baden-Württemberg zu machen. Nicht zuletzt hängt daran auch die finanzielle Grundlage des Landes.

Wir haben das Thema als Erste zur Chefsache gemacht, machen Baden-Württemberg zur Leitregion für Industrie 4.0, sorgen für ein modernes, flächendeckendes Glasfasernetz und machen die jungen Leute fit für die digitale Welt der Zukunft.

Als Land schaffen wir damit die Rahmenbedingungen - vor allem durch die notwendigen Investitionen:

- Mit dem neuen Hochschulfinanzierungsvertrag investieren wir bis 2020 1,7 Mrd. Euro zusätzlich in unsere Hochschulen.
- Unsere Fraunhofer-Institute fördern wir bis 2020 mit 65 Mio. Euro.
- Fast 100 Mio. Euro haben wir 2015 in die wirtschaftsnahe Forschung investiert. Das sind über 90 Prozent mehr als 2010.
- 80 Mio. investieren wir in die Förderung der Elektromobilität, mit dem Ziel, Baden-Württemberg zum führenden Anbieter des Autos der Zukunft zu machen.
- Über die Landesbanken fördern wir Innovation durch die gezielte Unterstützung innovativer Startups und innovativer mittelständischer

Unternehmen. Dafür haben wir von 2010 bis 2014 rund 2,3 Milliarden Euro mobilisiert.

- Und nicht zuletzt haben wir gerade eben eine Ausschreibung zur Gründerkultur an unseren Hochschulen gestartet. Wir wollen den Gründergeist stärken, und werden die Hochschulen mit den innovativsten Ideen zur Verankerung der Gründerkultur auszeichnen.

Und hier treffen sich Wissenschaft und Wirtschaft auch an einem Punkt, der entscheidend für unsere Innovationskraft in unserem Land ist: der Mut zum Risiko.

Für die Firmengründung wie für das eigene Forschungsprojekt muss man bereit sein, einen Weg einzuschlagen, von dem man noch nicht genau weiß, wohin er führen wird. Und ich bin überzeugt: die spannendsten Entdeckungen gibt es dort, wo sich der Weg auch mal schlängelt, wo man an einer Weggabelung abbiegt, an der eine Warnung steht, dass es holprig werden könnte.

Unsere Gesellschaft lebt von den Menschen, die bereit sind, auch mal etwas zu wagen: vom Erfinder- und Gründergeist, von Menschen, die für ihre Ideen brennen.

Als Land unterstützen wir deshalb mutige Ideen: Erstmals haben wir 2015 einen Preis für digitale Pioniere im Bereich Share Economy vergeben. Erst diese Woche habe ich einige der jungen Preisträger persönlich besucht und deren Originalität und Potenzial bewundert. Wir brauchen mehr von diesen Entrepreneuren. Sie sind die Zukunft! Insgesamt belaufen sich unsere Investitionen in Digitalisierung in dieser Legislaturperiode auf 630 Mio. Euro.

In dieser Rolle sehe ich auch die Landesregierung - jetzt und in Zukunft: Wir müssen die notwendigen Investitionen bereitstellen, um Ihnen zu ermöglichen, mit der besten Infrastruktur Ihre Unternehmen aufzubauen, international konkurrenzfähig sein zu können und auch Risiken einzugehen.

Baden-Württemberg ist schon heute der europäische Innovations-Champion. Nirgendwo wird ein höherer Anteil der Wirtschaftsleistung in Forschung und Entwicklung investiert, nirgendwo ist der Anteil der Erwerbstätigen in forschungsintensiven Industriezweigen höher und nirgendwo werden mehr Patente pro Einwohner angemeldet als bei uns.

Unser Mittelstand ist Weltspitze - davon können wir uns heute in Ulm überzeugen. Aber auch in jedem zweiten Dorf gibt es bei uns einen Hidden Champion. Wir sind die Wachstumslokomotive in Deutschland: In keinem anderen Land ist die Wirtschaft im letzten Jahr so stark gewachsen wie bei uns.

Zum ersten Mal überhaupt waren wir 2014 das exportstärkste Bundesland – noch vor dem bisherigen Spitzenreiter Nordrhein-Westfalen und vor Bayern. Die Arbeitslosigkeit ist so niedrig wie in kaum einem anderen Bundesland - ganz aktuell bei 4 Prozent. Das alles zeigt: Wir haben als Landesregierung so manches richtig gemacht.

Aber natürlich ist die Landespolitik nicht der alles entscheidende Faktor. Der Erfolg unseres Landes ruht – neben einer soliden Landespolitik – vor allem auf drei Säulen.

- Die erste Säule bilden die innovativen Unternehmen und unsere starken Wissenschaftseinrichtungen. Ohne unsere starke Forschung und Entwicklung könnten wir auch im internationalen Wettbewerb nicht so weit vorne mitspielen.
- Die zweite Säule bilden die Kommunen und Kreise. Ohne ihre erfolgreiche Arbeit landauf, landab wären Lebensqualität und Infrastruktur nicht so hoch und so gut wie sie heute sind.
- Und die dritte Säule des Erfolgs unseres Landes?
Das ist unsere aktive Bürgergesellschaft.

Und gerade im Moment sind alle diese Stärken unseres Landes besonders gefragt. Unternehmen und Universitäten, Kommunen und Kreise und die zahllosen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer sorgen dafür, dass wir

trotz der ohne Frage großen Herausforderung den Kopf nicht in den Sand stecken müssen.

Viel mehr noch: unsere Stärke ermöglicht uns, auch die Chancen der Flüchtlingssituation zu nutzen. Denn der Fachkräftebedarf unseres Landes hat in diesen Zeiten eine neue Dimension bekommen. Mit einem Mal ist da eine große Zahl Menschen mit den unterschiedlichsten Talenten, die in unser Land kommen. Oft voller Hoffnung, die sie gerade in Deutschland setzen.

Es ist unsere Aufgabe, diese Menschen nicht nur willkommen zu heißen. Wir müssen in beiderseitigem Interesse auch ihre beruflichen oder akademischen Fähigkeiten erkennen und nutzen. Als Wissenschaftsministerium haben wir daher ein Stipendienprogramm für Flüchtlinge aus Syrien aufgelegt. Besonders interessant daran: Mehr als 30 der 50 Stipendiatinnen und Stipendiaten der ersten Runde werden bei uns ein MINT-Fach studieren. Ausländische Studierende haben generell ein höheres Interesse an MINT-Fächern.

Gerade gestern haben wir daher bereits die zweite Runde des Stipendienprogramms verkündet. Es ist ein kleiner Baustein, aber auch ein Signal: Wir wollen qualifizierte Fachkräfte für unser Land gewinnen und den Wirtschaftsstandort sichern.

Es freut mich daher sehr, dass auch vor Ort, wie hier in Ulm, die Industrie- und Handelskammern, die Handwerkskammern und auch Ehrenamtliche sehr engagiert sind, um die notwendige Vermittlungs- und Informationsarbeit zwischen den Unternehmen und Menschen mit Fluchthintergrund zu leisten.

Ihnen allen, die damit der wirtschaftlichen Zukunft unseres Landes einen ebenso großen Dienst erweisen wie den Geflüchteten, möchte ich an dieser Stelle ausdrücklich danken.

Meine Damen und Herren,

wir haben es derzeit mit einem rasanten Wandel zu tun. Unsere gesellschaftlichen Koordinaten scheinen sich merklich zu verschieben. Die abstrakten „großen Herausforderungen unserer Zeit“, über die wir ja gerade in der Politik oft und gerne sprechen, sind derzeit so konkret wie selten: der internationale Terror und die Folgen von Krieg und Krisen rücken ganz nah an uns heran. Wir müssen daher umso mehr den Herausforderungen hartnäckig, mit Augenmaß und kraftvoll entgegentreten.

Ich bin fest davon überzeugt, dass uns dabei unsere hervorragende wirtschaftliche sowie unsere reiche Kulturlandschaft helfen werden. Gerade übrigens wenn viele auf plumpe Vereinfachungen setzen, müssen wir darauf

insistieren, dass wir uns die Mühe machen müssen, die Dinge genau zu betrachten.

Wenn immer mehr sich in Zorn und Ablehnung ergehen, müssen wir darauf insistieren, dass wir die Welt gestalten wollen und müssen. Und eine innovative Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur sind die beste Grundlage dafür. Und welche Innovationen wir heute und hier zu sehen bekommen - darauf bin ich nun sehr gespannt, sehr geehrter Herr Raguse.